



Abend-

Zeitung.

224.

Mittwoch, am 18. September 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. S. F. Winkler (F. H. Pell.)

Sonettensranz.

1. Die Nacht.

Das Leben schweigt, mit Perlen übersät
Hat Nacht den blauen Mantel aufgezo-
gen;
Und von des Silberstromes sanften Wogen —
Ein leiser Hauch die Rose zart umwehet.

Und leuchtend hin durch dunkle Wolken gehet
Der Sonnenspiegel im gemess'nen Bogen!
Glanz gießt er auf der Blüthen süßes Wogen —
Um deren Lieb' der Zephyr flüsternd stehet.

Ein heil'ger Schauer bebt durch meine Glieder
Und sehnsuchtvoll wünsch' ich mir Geisterschwüngen,
Die lichterfüllten Räume zu durchdringen.

Da hauch' ich in die Saiten leise Lieder:
Und tröstend senkt ein schöner Traum sich nieder,
Des Busens tiefes Weh — in Ruh' zu singen.

2. Des Schmerzes Glück.

Den Blick umflort ein Schleier heißer Thränen,
Der Gürtel schließt nicht mehr des Herzens Gluthen,
Sie dürfen der gepreßten Brust entfluthen;
Die treue Nacht! sie kennt das stille Sehnen.

Denn wenn die Morgenglocken wieder tönen,
Zum tiefen Schacht — wo Tags die Flammen
ruhten —

Drängt sie ein eifriger Hauch, mag sich verbluten
Das Herz! sie müssen sich zur Ruh' gewöhnen.

Doch Nacht! noch glänzen deine Sterne helle,
— Noch darf ich fessellos den Gram ergießen,
Noch frei mich tauchen in die Schmerzenquelle!

Bald wird die graue Dämmerung erscheinen
Am fernen Horizont, und tief verschließen
Muß sich der Schmerz mit leisem, leisem Weinen.

3. Die Bahn.

So wie der Pilger durch die Wüste ziehet,
Gedrückt vom brennend heißen Sonnenstrahl,
Wo keine Berge steh'n, kein grünes Thal
Dem Auge lacht und keine Blume blühet,

Wo nur der heiße Sand im Wind entfliehet
Und sich bewegt, dem Wanderer zur Qual;
Doch rastlos fort treibt es ihn ohne Wahl,
Ob auch der Boden unter ihm erglühet.

So treibt es mich durch's öde, leere Leben,
Wo keine Hoffnung grünt, kein Thau erquickt;
Ich kann den matten Fittig nicht erheben.

Wohl eine Rose hatt' ich einst gefunden,
Von süßen Träumen fühlt' ich mich umstrickt!
Doch blühte sie — nur wenig kurze Stunden.

4. Stern und Rose.

Die Rose glänzt im jugendlichen Prangen,
Doch währt nicht lang' die schöne Farbenpracht;
Im Herzenskelch hat schwellend angefaßt
Des Zephyrs Hauch das erste Gluthverlangen.